

26.06.2010

Grob unsportlich**Stefan Jung**

Es ist WM-Zeit, da liegen einem die Fußball-Metaphern natürlich auf der Zunge. Zumal, wenn es um das Thema «Sportplatz Schneidhain» geht. Allein beim Vorwurf des «groben Fouls» an die Adresse von «Chance für Schneidhain» drängt sich doch der Eindruck auf, dass hier ALK-Mann Colloseus das «Spiel» durch die rosarote Vereinsbrille sieht. Und das ist alles andere als empfehlenswert in der aktuellen Situation im Stadtteil. Das Derby zwischen «Chance» und «Pro» ist schon hitzig genug.

Da bedarf es kühler, sachlicher Schiedsrichter im politischen Raum und nicht emotionalisierter Fans, die die Stimmung mit ihrem übertriebenen Pathos noch aufheizen.

Um eines klarzustellen: Es geht hier gar nicht um den Streit an sich, um die Frage, welche Lösung es denn jetzt sein soll – die große oder die kleine. Wer mit beiden Seiten spricht, der hört auf beiden Seiten sehr brauchbare Argumente. Es ist vielmehr die Art und Weise, wie die ALK hier Position bezieht, die stutzen lässt.

Sollten die Stürmer der ALK ihren Torriecher, ihr sicheres Gespür für Volkesmeinung verloren haben? Sollten sie nicht erkennen, dass ihr Team in Unterzahl spielt? Natürlich ist es ehrenvoll, sich der Niederlage entgegenzustemmen. Das ist beim Fußball wie in der Politik. Aber dabei sollte man nicht zu groben Unsportlichkeiten greifen.

Das Vorgehen des vermeintlichen Gegners, so wie Berthold Malter, als «unseriös» abzuqualifizieren, das ist die verbale Blutgrätsche gegen Bürger, die sich genauso stark für ihre Sache engagieren wie die Kontrahenten auf der Gegenseite.

Und dann packt der ALK-Mann auch noch ohne Not die Sense gegen die SG Blau Weiß aus, attestiert eine «kritische Größe». Wenn man sich ins Gedächtnis ruft, mit welcher Vehemenz sich der selbe Politiker für die Förderung der Kernstadt-Kicker stark gemacht hat, hätte man sich doch zumindest etwas mehr sportliche Fairness im Umgang mit dem Nachbarverein erwartet. Es gibt schließlich einige gute Beispiele, die belegen, dass ein zeitgemäßer Sportplatz einem Verein durchaus neuen Schwung verleihen kann. Doch kein Wort davon.

Lieber wird im Stile südafrikanischer Medizinmänner Stammeszauber beschworen, um den Gegner zu schwächen. Doch Vorsicht: Die «Geister des Rodelberges», die die ALK ruft – sie könnte sie nicht mehr los werden. Der Erfolg beim Bürgerentscheid, den die ALK zurecht wie einen Sieg im WM-Finale gefeiert hat, wurde unter anderen Vorzeichen errungen. Damals stand das Team «Schneidhain» wie ein Mann zusammen. Heute gibt es «Chance» und «Pro», und für die Parteien damit die Gefahr, dass man sich ver- oder überschätzt. Bei der WM haben Frankreich und Italien zu spüren bekommen, was das heißt.

© 2010 Taunus Zeitung